

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ghes Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Vorsorge- und Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen — Schule und Schrift — Zu wenig Zeit — zu viel Stoff — Konkordia A.-G. für Versicherungen — Schulnachrichten — Bücherchau — Exerzitienfonds — Beilage: Volksschule Nr. 8

Vorsorge- und Fürsorgearbeit für unsere Jugendlichen

A. Seiler, Vorsteher, Thurhof

„Ein geknicktes Rohr zerbricht er nicht;
glimmenden Docht löscht er nicht aus.“

Isaias 42, 2.

Zu allen Zeiten, und das ist feststehende Tatsache, hat man gefunden, daß die Jugend nicht das sei, was sie sein sollte. Heute allerdings sind die sich enorm entwickelnden Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisse überaus mehr als alle anderen Argumente schuld an dieser Tatsache. Die Gefährdungen, denen die Psyche unserer Jugendlichen ausgesetzt ist, wachsen täglich. Gewaltige Ströme vielgestaltiger Haltlosigkeiten fluten über Jung-Herzen, den letzten Blütenstaub paradiesischen Landes hinwegfegend. Blendende Irrlichter führen die verborbene Natur legionenweise in den Strudel des Sinnen-genusses. „Hier broht Scylla, und dort die wilde Charybdis.“ Und Gottes herrliche Insel, das Eiland und Reich des Friedens, der Liebe, der Gnade winkt, winkt unaufhörlich. Da hilft nicht mehr der Ruf: „Kinder, es ist gefährlich!“, die alte Feld- und Wald- und Wiesenmoral! Nicht so wollen wir vor die Kinder hintreten! In restloser Liebe zur Jugend müssen wir alle unsere Kräfte zusammenfassen, auch wenn Mißerfolge uns betrüben, und auf das einzig richtige Ziel lossteuern: den Glauben an die Autorität zu festigen. Denn das Urteil über „gut und böse“ ist unsicher geworden, weil der Glaube an die Autorität verloren gegangen. So wächst die Not der Jugend, ihre Mei-

sterlosigkeit, riesengroß. Ist sie hoffnungslos? Das hängt davon ab, ob man sich als Fürsorger immer mehr befähigen kann, der Jugend in höherem Sinne den Meister zu zeigen.

Das bedeutet auf den ersten Blick, so will man meinen: Krieg! — Krieg! — Nein, bitte! Nicht von vorneherein in Kampfstellung treten! Eine einseitige Uebertreibung der Autorität führt nur zu Schädigungen des jugendlichen Seelenlebens. Denken wir zurück an unsere eigene Jugendzeit. Wie oft redete man über diese Zeit des Suchens nach Halt und Festigkeit. Zittert es nicht in uns noch nach, wenn man hören mußte von: Efeleien, Flegelhaften, Sündern, Tölpeln etc. Weber spötteln noch seufzen und klagen sollst du, der du der Jugend Führer sein sollst und willst! Lasset den Jungen Zeit, daß sie sich vergären und klären können! Jungsein, älter werden, besser werden, reif werden; es braucht alles seine Zeit, und gerade in dieser Zeit des Ringens, für das „Stirb und werde“, genügt es nicht, den Jugendlichen nur mit unserem Verstande begreifen zu wollen. Wir müssen glauben, hoffen und lieben, wo wir nicht mehr verstehen können. Unsere Erziehungsarbeit muß von der hochmütigen Form des „nur Befehlens“ und „Gehorchens“, der Diktatur, die in jeder Form eines denkenden Menschen unwürdig ist, herunter auf die Bahn des demütigen „Dienens und Gehorchens“, in der uns der Weltpädagoge, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus voranging. Gott mit